

Internationale Begegnungen in Neuengamme: Erinnern und Lernen für die Zukunft

Internationale Freiwillige diskutieren in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme über Rechtsextremismus und lernen aus der Geschichte.

Hamburg. Eine Generation junger Menschen aus verschiedenen Ländern hat sich in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme versammelt, um die Herausforderungen des Rechtsextremismus anzugehen und aus der Geschichte zu lernen.

Die Bedeutung von nachhaltigen Erinnerungen

In einer globalisierten Welt ist es entscheidend, aus der Vergangenheit zu lernen, um eine bessere Zukunft zu gestalten. Das Workcamp in Neuengamme bietet eine Plattform, um die Geschichte des Zweiten Weltkriegs aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Die Teilnehmer sind sich einig, dass die Auseinandersetzung mit dieser Zeit unerlässlich ist, um die Wiederholung der Fehler der Vergangenheit zu vermeiden.

Die Macht der Begegnungen

Besonders prägende Begegnungen unter den internationalen Teilnehmern und lokalen Freiwilligen fanden statt. Junge Hamburger, die soziale Projekte unterstützen, sprachen über ihre Erfahrungen und die Herausforderungen eines gesellschaftlichen Rechtsrucks in Deutschland. Hierbei wurde

klar, dass der Austausch über unterschiedliche Lebensrealitäten den Horizont öffnet und ein tiefes Verständnis für gemeinsame Probleme fördert.

Individualisierte Perspektiven auf den Zweiten Weltkrieg

Ein zentrales Thema im Camp war die Diskussion über verschiedene Zeitpunkte, an denen der Zweite Weltkrieg in verschiedenen Ländern als Beginn des Konflikts betrachtet wird. Für viele Teilnehmer war dies eine aufschlussreiche Entdeckung. Chofah Wattananukulpong, ein 19-jähriger Geschichtsstudent aus Thailand, stellte fest, dass die ausländische Wahrnehmung der Geschichte stark von nationalen Narrativen beeinflusst ist. Diese unterschiedlichen Sichtweisen sind von großer Bedeutung, um ein umfassendes Bild der Geschichte zu entwickeln.

Der Drang zur Veränderung

Aylin Zakaryazada aus Aserbaidschan erwähnt, dass ihr Hauptziel im Camp darin besteht, die deutsche Nutzung von Geschichte als Lernfeld zu hinterfragen. Ihre Teilnahme hilft nicht nur, ein besseres Verständnis für die deutsche Perspektive zu gewinnen, sondern auch um sich in einem globalen Kontext über den Rechtsruck auszutauschen. Ein klares Zeichen, dass diese junge Generation bereit ist, aktiv gegen Intoleranz und Diskriminierung vorzugehen.

Ein gemeinsames Engagement für eine bessere Zukunft

Die Camp-Teilnehmer, darunter Rossana Diaz-Arangoitia aus Peru, sind entschlossen, die Lehren aus der Gegenwart und Vergangenheit zu nutzen, um eine empathischere und gerechtere Gesellschaft zu schaffen. Die Vielfalt der Hintergründe unterstreicht, wie wichtig es ist, sich jetzt gemeinsam zu engagieren. Sie verstehen, dass das Gefühl der Trauer im

weltweiten Kontext schwindet und sie als neue Generation an der Verantwortung stehen, die Erinnerung wachzuhalten. „Es ist unsere Aufgabe, die Opfer zu ehren und aktiv eine mitfühlendere Zukunft zu gestalten“, erklärt Diaz-Arangoitia.

Zusammenfassung

Das Workcamp in Neuengamme steht nicht nur für eine Auseinandersetzung mit der Geschichte, sondern auch für die sich formierende globale Gemeinschaft junger Menschen, die gegen den Rechtsextremismus ankämpfen. Ihre Bestrebungen, historische Lehren zu bewahren und für Gerechtigkeit in der Gegenwart zu kämpfen, könnten der Schlüssel für eine bessere Zukunft sein.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de